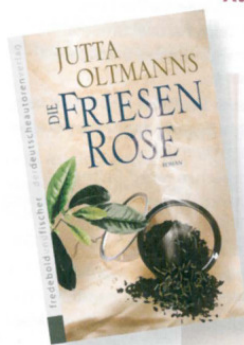


Von Mördern, Meer und Friesentee

Der Norden hat mehr zu bieten als frische Luft, flaches Land und feinsandige Küsten – nämlich tolle Autoren und Stoff für zahlreiche spannende oder komische Geschichten!



„Die Friesenrose“,
€ 16,95, Fredebold
und Fischer



JUTTA OLTMANNS ist eine waschechte Ostfriesin: 1964 in Ostfriesland geboren und bis heute geblieben. Sie ist tief verwurzelt mit der Region, ihrer Geschichte und den Menschen, die dort leben. Seit ca. zehn Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit der Vergangenheit ihrer Heimat.

Hommage an den Ostfriesentee

Ostfriesland 1810: Die Napoleonische Kontinentalsperre verbietet den Bewohnern den Seehandel. Um an ihren geliebten Tee zu kommen, bleibt den Ostfriesen nur der Schmuggel. Dabei wird der Borkumer Walfänger Hinderk Inkens festgenommen, seine Tochter Inken Hinderks muss vor den Franzosen fliehen. Sie lernt den Schmuggler Cirk Hoogestraat kennen. Die beiden verlieben sich, doch ihre Wege trennen sich wieder. Inken versteckt sich zunächst im Moor und wird dann von der Emdrer Geldverleiherin Tjalda aufgenommen. Dort eröffnet Inken eine Teestube und wird zur ersten großen Teehändlerin. Doch ein Vertrauensbruch von Cirk erschüttert sie zutiefst und lässt aus Liebe Hass werden ... Inspiriert von Teekönig Johann Bunting ergründet Jutta Oltmanns in „Die Friesenrose“ die tiefe Verbundenheit der Ostfriesen mit ihrem Tee.

Fotos: Werner Reimers (1)/Ahsaer-Atelier Leer; Bettina Götschi (1), tm-photo (1)/Fotolia.com

48 myTIME | Juli 2009

INTERVIEW MIT JUTTA OLTMANNS

Für „Die Friesenrose“ haben Sie sich von Johann Bunting inspirieren lassen. Was hat Sie an seiner Geschichte fasziniert?

Bei Bunting fand ich alles, was eine gute Geschichte haben muss: Eine Hauptfigur, die sich nicht unterkriegen lässt und es schafft, aus kleinen Verhältnissen kommend, Großes aufzubauen. Einen Helden, der sich nicht verbiegen lässt. Eine Persönlichkeit, die einem Stehaufmännchen gleicht und nach tiefem Fall wieder auf die Füße kommt. Eine konkrete Rolle spielt der Teekönig in dem Buch nicht, doch man kann Johann Bunting in vielen Figuren wiederfinden.

Sie haben einmal gesagt, in „Die Friesenrose“ wollten Sie die Faszination des Tees ergründen. Worin liegt diese Ihrer Meinung nach?

Das Teetrinken hat etwas mit Unbeugsamkeit

und auch mit Freiheit des Geistes zu tun. Es schafft Ruheinseln, um der Welt den Rücken zu kehren. Tee ist wie eine Arznei für die Seele. Für uns Ostfriesen, die wir durch alle Zeiten hindurch so freiheitsliebend und unbeugsam waren, kann es wohl kein passenderes Getränk geben.

Was bedeutet der Tee für Sie persönlich?

Bevor ich mit den Recherchen zu meinem Roman anfang, habe ich geglaubt, das Teetrinken sei etwas ganz Selbstverständliches. Doch je länger ich mich mit dem Tee beschäftigt habe, desto mehr ist mir bewusst geworden, dass er ein Geschenk an uns Ostfriesen ist. Durch alle Epochen hindurch haben unsere Vorfahren um den Tee gekämpft. Ich genieße ihn jetzt mit viel mehr Dankbarkeit.

Wie sind Sie dazu gekommen, historische

Romane zu schreiben?

Mein Großvater hat immer viel von der Moorkolonisierung und der Fahrt mit Treidelschiffen auf den Fehnkanälen erzählt. Ich glaube, schon damals wuchs der Wunsch in mir, mich näher mit der Geschichte Ostfrieslands zu beschäftigen. Während der Elternzeit bekam ich Gelegenheit dazu. Das hat für mich auch etwas mit der Suche nach den eigenen Wurzeln zu tun, mit dem, was mich mit diesem Landstrich verbindet.

Was ist für Sie typisch ostfriesisch?

Menschen, die neben der nachgesagten Sturheit auch eine große Toleranz haben. Das spiegelt sich beispielsweise in der Religionsvielfalt dieser Region wider. Bei aller Verbundenheit mit ihrem Heimatland finden sich Ostfriesen überall zurecht.